

## Werk

**Titel:** Il. Zu Jakob Rosenfeldt's Moschus

**Autor:** Bolte, Johannes

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0022](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0022) | log21

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## II. Zu Jakob Rosenfeldt's Moschus

von Johannes Bolte.

(vgl. Bd. XXI, S. 187 ff.)

Ueber die Familie des im vorigen Jahrgange besprochenen fränkischen Dramatikers habe ich nachträglich noch einige Mittheilungen aus den Pfarrbüchern von Schärneck bei Coburg erhalten, die ich hier zu allgemeiner Kenntniß bringen möchte. Ich schulde für dieselben Herrn Pfarrer H. Draeseke in Unterziemau und Herrn Professor J. Beck in Coburg besondern Dank. Die ersten beiden Notizen betreffen den Pfarrer Johannes Rosefelder, in dem wir natürlich den Vater des 1594 in Jena immatrikulierten Jacobus Rosefeldt zu erkennen haben, die dritte eine 1613 geborne Trägerin desselben Namens, vielleicht eine Nichte des Dichters:

„1564 6/10 Ist Johann Blumingen zum Pfarrer vocirt worden, welchen die Nasen gantz hingefahren, da hat Johann Rossefelder, als ein Studiosus, die Predigt seinetwegen ein halb jahr lang verrichtet, welcher 1567 14 Tag vor Purificationis Mariae [2. Februar] gestorben.

1566 7/10 Ist Johann Rossefelder [darüber von andrer Hand: Rosenfelder] zu einem Pfarrer vocirt, und am tag Simonis und Judae [28. Oktober] zu Jena ordinirt worden. Anno 1606 auff heiligen Christtag hat Er seine letzte Predigt verrichtet, und am dritten Tag hernach [28. December] in dem Herrn Christo selig gestorben. Hat also 40 jahr und 2 Monat, welches eine lange Zeit ist, durch Gottes gnad diesen mühseligen Dienst verrichtet, und ein halb jahr Substitutus gewesen.

1674. Gottlob! das arme elende Jammerbild, so in höchsten Elend mit der hinfallenden Sucht behafft gewesen von Jugend auf bis in ihr 62gst halbes jahr, nach gehaltener Leich Predigt mit allen christl. Ceremonien allhier ehrlich begraben, nämlich Elisabetham Rosenfeldin, für die über die 10 Jahr in christl. Kirchenversammlung gebeten worden, Donnerstags den 29. Octobris.“

Ein Verwandter des Dichters mag auch der in Wittenberg unter dem 10. Mai 1650 gratis immatrikulierte „Philippus Rosefeldt Betsensis Francus“ sein.

Von Rosefeld's Schriften vermag ich noch einige fernere Exemplare nachzuweisen:

1. *Lusus poetici*. Jenae 1599 (Stuttgart, königliche Bibliothek).
2. *Chamus*. 1599 (Straßburg, Stadtbibliothek, und Stuttgart).

Ein Exemplar, das ich selbst kürzlich erwarb, zeigt ein andres Titelblatt: es fehlt hier das Wort 'prior'.

3. Moschus. 1599 und

4. Carabonna. 1600 (Straßburger Stadtbibliothek).

Kleinere Gelegenheitsgedichte Rosefeld's finden sich in mehreren, in Jena zu bestimmten festlichen Tagen gedruckten Sammlungen, so in *Εἰσηγητικὴ ἐν τῷ στεφάνῳ τῆς ἀκαδημίας τῆς ἐπιφανείας τοῦ Δ. Κασπάρου Βάγνερου Γαλλοῦ, Π. Λ. Κ. & Ἰουρίσ τοῦ ἀμφοτέρωθεν τοῦ ἀκαδημαϊκοῦ*. 1597. 8. Bl. A7a (Weimar), ferner in: *ΟΝΟΜΑΣΤΗΡΙΑ ἐν ἀσπικατοῦ γεννητοῦ τοῦ Δ. Κασπάρου Βάγνερου Γαλλοῦ Π. Λ. Κ.* 1598. 8. Bl. B5b (Weimar) und in *Decas propemptica Ludovico, Henrico et Cunoni à Locho una cum Paulo Cellario discedentibus*. 1601. 8. Bl. A5b. An der letztgenannten Stelle bezeichnet er sich als Magister, nicht bloß wie früher als Poeta laureatus.

Die Komödie Carabonna konnte ich erst vor Kurzem genauer durchlesen. In sorgloser Hast hingeworfen, bezeichnet sie, obschon im ganzen Stile zahmer als der Moschus, keinen Fortschritt des Dichters. Bekannte Motive aus den Ritterromanen erscheinen: eine Königstochter, die sich in den verkleideten fremden Prinzen Floridus verliebt; ein Nebenbuhler, der diesen auf den Rath eines boshafteu Vertrauten zuerst durch einen nächtlichen Ueberfall, dann durch Verläumdung und, als auch Dies mißlingt, durch Gift aus dem Wege zu räumen sucht. Doch zufällig trinkt die Prinzessin zuerst von dem Gift und erkrankt. Während nun die Bösewichter das Weite suchen, heilt Floridus als Theriakkrämer verkleidet die Geliebte durch ein Gegengift und offenbart dann seinen fürstlichen Stand. An die burlesken Scenen des Moschus erinnert eine Begegnung des als lügenhafter Marktschreier auftretenden Prinzen mit zwei betrunkenen Bauern, Trumpus und Grillus, auch einmal eine reiche Nomenklatur von Schimpfwörtern; sonst aber tritt die Rolle des Narren, wie die possenhaften Elemente überhaupt, mehr zurück; statt dessen sucht Rosefeld die Rede durch Häufung historischer und mythologischer Beispiele volltönender und gehobener zu machen.

---